

Über 100 Einsätze und acht gerettete Personen



Häufig übte die Dettinger Feuerwehr im vergangenen Jahr auch mit benachbarten Wehren oder dem Roten Kreuz. Unser Bild zeigt die Einsatzübung eines Gefahrgutunfalls bei einem Betrieb in Grafenberg.

Als starke Einheit präsentierte sich kürzlich die Freiwillige Feuerwehr Dettingen auf ihrer Hauptversammlung. Dabei konnte Kommandant Rolf Schäfer von 102 Einsätzen berichten, welche die Wehr im vergangenen Jahr zu bewältigen hatte. Vier Mal waren die Dettinger Feuerwehrleute dabei zur Überlandhilfe in den Nachbargemeinden angefordert worden, erstmals auch zu zwei Einsätzen im Rahmen des Gefahrstoffzuges Ermstal zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Metzingen.

Das Einsatzspektrum im vergangenen Jahr war dabei bemerkenswert vielfältig. So wurde die Wehr im August zu einer besonderen Tierrettung alarmiert. „Die erste Meldung lautete: Katze im Motorraum“, erzählte Kommandant Schäfer. „Ich dachte mir, kein Problem, Motorhaube auf und raus.“ Ganz so einfach war es dann allerdings nicht: „Die Katze hatte sich im Bereich des Keilriemens total eingeklemmt, mit dem Fell sogar eingeklemmt.“ Erst nach der Demontage zahlreicher Bauteile konnte das Tier unversehrt befreit werden. Das Auto wieder fahrbereit zu machen, war eine andere Geschichte. „Zum Glück haben wir auch einen Automechaniker bei unserer Wehr“, sagte Schäfer schmunzelnd.

Nur wenige Tage später folgte am 1. September der Großbrand eines leerstehenden Gebäudes am Bodenweg. „Bei unserem Eintreffen stand der Neubau in Holzständerbauweise bereits lichterloh in Flammen“, blickte Schäfer zurück. Zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Bad Urach konnte zumindest die benachbarte Halle vor den Flammen gerettet werden. Schon im März hatte die Wehr indes bei einem Verkehrsunfall auf dem Zubringer zur B 28 eine eingeklemmte Person mit hydraulischem Rettungsgerät aus ihrem Fahrzeug befreien müssen.

Ebenfalls im März war die Wehr zusammen mit der Bergwacht alarmiert worden, als ein Wanderer in der Nähe der Höhlenlöcher abgestürzt war. Zwei Feuerwehrleute, die selbst gerade eine Wanderung unternahmen, konnten durch die Alarmmeldung direkt zur Unfallstelle eilen und Erste Hilfe leisten.

Eine Person tot aufgefunden

Insgesamt gab es im vergangenen Jahr 15 Brandeinsätze, bei 48 technischen Hilfeleistungen wurden acht Menschen gerettet. Eine Person konnte die Feuerwehr bei einer Nottüröffnung nur noch tot in ihrer Wohnung vorfinden. 32 Fehlalarme, zumeist ausgelöst durch falsch handelndes Personal in Betrieben mit automatischen Brandmeldeanlagen sowie sieben sonstige Einsätze schlugen in der unwetterbereinigten Bilanz zu Buche.

Dettingens Bürgermeister Michael Hillert zeigte sich beeindruckt vom Schaffen der Feuerwehrleute. „Bei ihren Einsätzen gibt es kein Schema F“, erklärte der Schultes. „Sie müssen die richtigen Entscheidungen einleiten.“ Derzeit wird für die Feuerwehr eine neue Bedarfsplanung erstellt, wobei sich die Gemeinde mit Sebastian Fischer, dem Kommandanten der Feuerwehr Pforzheim, externes Fachwissen gesichert hat. „Auf dieser sachlichen Basis sind wir bereit, uns den Aufgaben der Zukunft zu stellen“, kündigte Hillert weitere Investitionen in die Feuerwehr an. „Dem Thema werden wir uns zur Jahresmitte ganz intensiv widmen.“ Zwar würde das noch nicht veröffentlichte Gutachten der Wehr einen guten Stand attestieren, Verbesserungsbedarf in Sachen Technik gebe es dennoch.

„Sie haben zahlreiche Einsätze hervorragend gemeistert. Routine ist das nie – passt immer auf euch auf“, schloss Hillert seine Rede. Der stellvertretende Kreisbrandmeister Hartmut Holder schloss sich dem Lob des Bürgermeisters an. Die Dettinger Wehr sei „eine ganz professionelle Truppe“, die alle Aufgaben gut gelöst habe. Dies würde „eine große Anzahl an Stunden“ bei Übungen und Lehrgängen erfordern, um stets fit für den Einsatz zu bleiben. Und dass die Feuerwehr Dettingen tatkräftig übt, zeigten beeindruckende Filmaufnahmen, die Jochen Laib mit einer Drohne im vergangenen Jahr gemacht hatte. Kritisch zeigte sich Holder in Sachen neuen Herausforderungen, denen sich die Feuerwehren stellen müssen: E-Mobilität und bis zu 20 Meter hohe Gebäude in Holzständerbauweise gehörten für den stellvertretenden Kreisbrandmeister ebenso hierzu wie der Trend zur Wärmedämmung. „Die Styroporlobby ist wieder viel unterwegs“, sagte Holder. „Aber wie soll ein Produkt, das zu 99 Prozent aus Rohöl besteht, nicht brennen?“ So gedämmte Gebäude seien „tickende Zeitbomben in unseren Städten“.

Rainer Wenke, stellvertretender Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes, mahnte mehr Respekt gegenüber den Einsatzkräften an. „Wir können nur Hilfe leisten, wenn wir keine Hilfe brauchen.“ Arthur Stotz vom Polizeiposten Bad Urach lobte die Wehr: „Wir sind froh, wenn ihr uns zur Seite gestanden seid. Ein reiner Löschtrupp seid ihr schon lange nicht mehr.“

Bericht ist erschienen in der Südwestpresse am 21.03.2018 - Autor: Alexander Thomys

Mit freundlicher Genehmigung der Südwestpresse. www.feuerwehr-dettingen-erms.de